

Abschlussbericht

Projekt Integrationslotsen / Ehrenamtskoordination für Flüchtlingshelferkreise im Landkreis Würzburg

Durchgeführt vom
Caritasverband für die Stadt und den Landkreis
Würzburg e.V.
in Kooperation mit dem
Landkreis Würzburg
und dem
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

01. November 2015 bis 31. Dezember 2020

Projektleitung: Tobias Goldmann

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------------|
| Abbildungsverzeichnis | III |
| 1 Projektrahmen | 4 |
| 1.1 Kooperationen | 4 |
| 1.2 Aufgaben..... | 8 |
| 1.3 Projektmitarbeiter*innen..... | 9 |
| 2 Projektbeginn | 10 |
| 3 Umsetzung | 12 |
| 3.1 Angebote zur Fortbildung ehrenamtlicher Helfer*innen..... | 12 |
| 3.1.1 Veranstaltungen..... | 12 |
| 3.1.2 Wöchentliche Newsletter | 15 |
| 3.1.3 Ausstellung „Only Human“ | 15 |
| 3.2 Allgemein Ansprechpartner für Fragen und Probleme Ehrenamtlicher sein..... | 16 |
| 3.3 (Persönlichen) Kontakt mit Ehrenamtlichen halten | 18 |
| 3.4 Mediation bei Problemen innerhalb der Helferkreise..... | 19 |
| 3.5 Öffentlichkeitsarbeit für die Helferkreise | 19 |
| 3.6 Koordination der Patenprogramme für Flüchtlingshelfer*innen im Landkreis Würzburg | 20 |
| 3.7 Information der Helferkreise zu Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei Antragstellung | 22 |
| 3.8 Vernetzung mit Jugendhilfe und Erziehungshilfeangeboten | 22 |
| 3.9 Erstellung und Aktualisierung des Leitfadens für Flüchtlingshelfer*innen | 23 |
| 4 Erfahrungen im Projektzeitraum | 25 |
| 4.1 Angebotene Dienstleistungen | 25 |
| 4.2 Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer*innen | 26 |
| 5 Aktuelle Situation und Bedarf..... | 29 |
| 6 Fazit..... | 31 |
| 7 Anhang | 32 |
| Anlagenverzeichnis | 32 |
| A Präsentation neue Helferkreise | 32 |

| | | |
|----------|--|-----------|
| B | Beispiel Einladung Austauschtreffen..... | 37 |
| C | Beispiel Dokumentation Austauschtreffen | 38 |
| D | Presseberichte Veranstaltungen..... | 44 |
| E | Beispiel Newsletter..... | 45 |
| F | Ausschnitt Homepage Integrationslotse | 49 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 3-1: Prozentuale Verteilung der Kontakte nach Art und Ansprechpartner im Projektverlauf..... | 17 |
| Abbildung 3-2: Absolute Zahl Kontakte nach Art und Ansprechpartner im Projektverlauf | 18 |

1 Projektrahmen

Grundlage für das Projekt war die Kooperationsvereinbarung zwischen Landkreis Würzburg und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. welche am 26./29.10.2015 abgeschlossen und mit den Vereinbarungen vom 26./27.07.2017 und 31.07.2018 bis zum 31.12.2020 verlängert wurde.

In einer weiteren Vereinbarung zwischen dem Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. und dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. wurde die Durchführung für die Dauer der Kooperation an Letzteren delegiert.

Mit Kreistagsbeschluss vom 13.07.2020 wurde entschieden, die Kooperationsvereinbarung mit dem Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. auslaufen zu lassen und nach fünf Jahren nicht erneut zu verlängern.

1.1 Kooperationen

Als Basis für die unterstützende Arbeit mit den ehrenamtlich engagierten Flüchtlingshelfer*innen wurden im Projekt Kooperationen aufgebaut und gepflegt. Im Folgenden sind die Partnerorganisationen, mit denen eine über Vernetzung hinausgehende Kooperation bestand aufgeführt.

Landratsamt

Von Projektbeginn an wurde ein enger Austausch mit der Geschäftsbereichsleitung GB3 und der Servicestelle Ehrenamt gepflegt, um die Projektangebote und die Arbeit des Landratsamtes und die Verbindung in die Verwaltungen der Landkreisgemeinden aktiv zu betreiben. Darauf aufbauend entwickelten sich auch Kooperationen mit den Fachbereichen Unterkunftsverwaltung, Ausländerbehörde, Jobcenter, Pressestelle, Jugendamt und Gleichstellungsbeauftragter. Ziel dieser Kooperationen war zum einen der gute Informationsfluss in beide Richtungen und auch, die Ehrenamtlichen über die Rahmenbedingungen des Behördlichen Handelns und die damit verbunden Möglichkeiten und Grenzen aufzuklären.

Seit Bildungskoordination für Neuzugewanderte und Integrationsbeauftragte ihre Arbeit aufgenommen haben, bestand auch hier ein enger fachlicher Austausch und

themenbezogene Kooperationen zu Veranstaltungen und Projekten wie bspw. der Ausstellung *only human* im Landratsamt.

Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. finanzierte das Projekt zu Beginn zu 50% aus Sondermitteln des Bischofs zur Bewältigung der Flüchtlingskrise. Mit Beginn der Förderung durch den Freistaat Bayern wurde der Eigenanteil weiterhin zu gleichen Teilen durch den Landkreis Würzburg und den Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. getragen.

Neben der finanziellen Kooperation bestand über den Projektzeitraum auch eine enge fachliche und praktische Kooperation. Zum einen über die Fachberatung des Verbandes zu den Themen Asyl, Flucht, Migration und Integration und die Einbindung der Projektmitarbeiter in die dort angebotenen Weiterbildungen und Fachlichen Vernetzungsangebote. Zum anderen auch durch die Trägerschaft der Asyl-, Migrations-, Zentralen Rückkehr-, Flüchtlings- und Integrationsberatungsstellen und den regelmäßigen fachlichen Austausch mit den Kolleg*innen der Beratungsstellen.

Patenprogramme im Raum Würzburg

In der Projektlaufzeit wurden im Raum Würzburg einige Patenprojekte ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Stadt Würzburg, die auch ein Patenprogramm betrieb, wurde im Rahmen des Projektes eine Vernetzung der Patenprogramme initiiert. Im Rahmen dieser Vernetzung wurden einheitliche Standards für die Schulung der Pat*innen vereinbart und die gegenseitige Anerkennung der Schulungsangebote unter den Anbietern vereinbart. Nach Abschluss der vereinbarten Inhalte einer Basisqualifizierung hatten die Ehrenamtlichen die Möglichkeit, einen Patenausweis zu erhalten. Mit diesem konnten sie sich in den Unterkünften ausweisen und ähnlich der Ehrenamtskarte bei Kooperationspartnern Vergünstigungen erhalten. Zum Projektende waren die meisten Programme wieder eingestellt worden und die Angebote des Paritätischen und der Malteser beschränkten sich auf die Begleitung der schon bestehenden Patenschaften und hatten keinen Fokus auf weitere, neue Patenschaften. Neben der ausgelaufenen Projektfinanzierung der Angebote führte

auch das geringe Interesse an Patenschaften seitens der Ehrenamtlichen dazu, dass sich der Fokus der weiterhin bestehenden Angebote auf andere Felder verlagerte.

Netzwerk Integrationslotsen Mainfranken (NIM)

Das Netzwerk Integrationslotsen Mainfranken (NIM) wurde zwischen den Landkreisen Kitzingen, Main-Spessart, Würzburg und der Stadt Würzburg gegründet. Ziel des Netzwerks ist die Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement im Bereich Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei geschah die verlässliche Begleitung des ehrenamtlichen Engagements mit Mitteln des professionellen Freiwilligenmanagements durch die Integrationslotsen.

Das Netzwerk förderte die Zusammenarbeit und den Austausch der Integrationslotsinnen und -lotsen auf regionaler Ebene. Kollegiale Beratung, Best Practice und andere Synergieeffekte wurden nutzbar gemacht. Gemeinsam wurde an der Qualifikation der Ehrenamtlichen gearbeitet. Die Aus- und Fortbildungsveranstaltungen wurden bei Bedarf kooperativ und arbeitsteilig geplant und durchgeführt.

Angebote für Ehrenamtliche wie Informationen, Supervision oder Veranstaltungen wurden abgesprochen, gegebenenfalls gemeinsam geplant und gegenseitig beworben. Bei räumlicher oder thematischer Überschneidung konnten sie auch gemeinsam veranstaltet werden. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen war für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Kooperationspartner über die kommunalen Grenzen hinweg möglich.

Bei Engagement über die kommunalen Grenzen hinweg wurden die Übergänge des Engagements durch Übergabemanagement, Vernetzung mit dem Ansprechpartner der neuen Kommune und durch das zur Verfügung stellen von Informationsmaterial für die Ehrenamtlichen und die Migrantinnen und Migranten gewährleistet.

Die Förderung des Engagements, die Pflege der aktiven Ehrenamtlichen und die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher geschahen in Abstimmung mit den Netzwerkpartnern, jedoch zielgruppenorientiert und angepasst an die jeweiligen kommunalen Bedarfe.

Malteser Würzburg

Die Kooperation mit dem Malteser Integrationsdienst entwickelte sich aus der Vernetzung zwischen Caritasverband und dem Malteser Hilfsdienst. Schnell wurde deutlich, dass die jeweils geplanten Themen der Fortbildungs- und Austauschangebote für Ehrenamtliche sich sehr stark überschneiden. Um nicht eine künstliche Konkurrenzsituation um die Teilnehmer*innen zu erzeugen und mit gebündelten Ressourcen mehr Möglichkeiten in der Gestaltung und Referent*innenauswahl der Angebote zu haben wurde eine Kooperation eingegangen und die überwiegende Zahl der Angebote gemeinsam umgesetzt. Die Themen der Austausch- und Vernetzungstreffen sind unter Kapitel 3.1.1 aufgeführt.

Generationenzentrum Matthias-Ehrenfried

Zu Projektbeginn wurde bei den Helferkreisen abgefragt, an welchen Orten Austauschtreffen gewünscht sind. Die Mehrheit der Helferkreise sprach sich für zentral in Würzburg angebotene Veranstaltungen aus, damit die Anfahrt für alle möglichst leicht zu organisieren und nicht zu weit ist. Außerdem war es den meisten Ehrenamtlichen wichtig, möglichst Teilnehmer aus dem ganzen Landkreis zu treffen. Da die Kapazitäten im Landratsamt zu Projektbeginn aufgrund der zahlreichen Zuweisungen geflüchteter Menschen ausgelastet waren, konnte das Amt nicht als regelmäßiger Veranstaltungsort genutzt werden. Aus der Suche nach einer zentral gelegenen Alternative entwickelte sich dann die Kooperation mit dem Generationenzentrum Matthias-Ehrenfried. Inhaltlich wurden die Veranstaltungen weiterhin mit dem Malteser Integrationsdienst entwickelt und dann von allen drei Kooperationspartnern beworben.

Beratungsdienste im Bereich Migration

Aufgrund der vielfältigen und oft sehr spezifischen Anfragen aus den Helferkreis wurden im Rahmen des Projekts auch mit den Beratungsdiensten im Bereich Migration enge Kooperationen gepflegt. Um einen engen und schnellen Informationsfluss zu gewährleisten, nahmen die Projektmitarbeiter*innen regelmäßig an Teambesprechungen und Fachtreffen der Beratungsstellen teil. Im Alltag wurde ein

enger Austausch zu konkreten Fällen gepflegt, da die von ehrenamtlicher Seite angefragten Probleme oft auch schon in einer der Beratungsstellen bekannt waren.

1.2 Aufgaben

Die im Projekt umzusetzenden Aufgaben wurden vor dem Projektstart in Gesprächen zwischen Vertretern von Caritas und Landratsamt gemeinsam festgelegt. In die Überlegungen flossen auch die Einschätzungen von Expertinnen und Experten aus Beratungsdiensten der Caritas und Abteilungen des Landratsamtes ein, die jeweils durch ihre Aufgabenbereiche mit den Themenfeldern Ehrenamt, Flucht, Migration und Asyl Berührungspunkte hatten.

Zu Projektbeginn wurden diese Gespräche ausgeweitet und auch die Bürgermeister*innen und Verwaltungen vor Ort ebenso wie die ehrenamtlichen Helfer*innen und Helferkreise im Landkreis wurden gezielt angesprochen, um in persönlichen Gesprächen auch ihre Erwartungen und Ziele für die neuen Stellen zu klären und in die Ausgestaltung der Angebote einfließen zu lassen.

Durch die Bewilligung der beantragten Förderung aus den Mitteln des Freistaats über die Beratungs- und Integrationsrichtlinie zum Integrationslotsen (und vorher Pilotprojekt Ehrenamtskoordination) kamen die in weiten Teilen deckungsgleichen und offen formulierten Aufgaben aus der Förderrichtlinie hinzu.

Heruntergebrochen auf konkrete Themenfelder wurden folgende Punkte in den Kooperationsvereinbarungen festgeschrieben:

1. Angebote zur Fortbildung von ehrenamtlichen Helfer*innen
2. Allgemein Ansprechpartner für Fragen und Probleme Ehrenamtlicher sein
3. (Persönlichen) Kontakt mit Ehrenamtlichen halten
4. Mediation bei Problemen innerhalb der Helferkreise
5. Öffentlichkeitsarbeit für die Helferkreise
6. Koordination der Patenprogramme für Flüchtlingshelfer*innen im Landkreis Würzburg
7. Information der Helferkreise zu Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei Antragstellung

8. Vernetzung mit Jugendhilfe und Erziehungshilfeangeboten

9. Erstellung und Aktualisierung des Leitfadens für Flüchtlingshelfer*innen

1.3 Projektmitarbeiter*innen

Im Zeitraum von 01. Januar 2016 bis 31. Dezember 2018 wurde das Projekt mit zwei Vollzeitäquivalenten umgesetzt. In den Zeiträumen 01. November 2015 bis 31. Dezember 2015 und 01. Januar 2019 bis 31. Dezember 2020 wurde das Projekt mit einem Vollzeitäquivalent umgesetzt.

Projektmitarbeitende waren:

- Tobias Goldmann (01. November 2015 bis 31. Dezember 2020)
- Sandra Hahn (01. Januar 2016 bis 31. August 2018)
- Tobias Bothe (01. Oktober 2017 bis 31. Dezember 2018)

2 Projektbeginn

Zu Beginn des Projektes lag der Fokus zunächst darauf, das Angebot bei Ehrenamtlichen, wie auch hauptamtlichen Akteur*innen bekannt zu machen und Kontakte zu relevanten Anlaufstellen sowohl nach lokalen, regionalen als auch fachlichen Gesichtspunkten aufzubauen.

Die ersten Schritte waren dabei zum einen die interne Vernetzung mit Diensten der Caritas und Abteilungen des Landratsamtes, die mit den Themen Asyl, Migration und Integration Berührungspunkte hatten. Zum anderen auch die Vernetzung in den Landkreis hinein zu ehrenamtlichen Helfer*innen in den Landkreisgemeinden. Dabei wurden im ersten Schritt die Bürgermeister*innen der Orte mit Unterküften um ein persönliches Treffen angefragt, um ihre Erfahrungen vor Ort auch in die Arbeit und Ausgestaltung des Projektes einfließen zu lassen und den Kontakt zu den vor Ort bekannten Helfer*innen anzubahnen. Zentraler Wunsch der Bürgermeister*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen in den Gemeinden war zu Projektbeginn, die Entlastung und Kanalisierung von Menschen die Antworten suchten auf die Fragen, wo und wie sie sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren könnten.

In den Gemeinden, in denen während des Projektzeitraums weitere Unterküfte gegründet wurden, warben die Projektmitarbeiter*innen zudem auch bei den Bürgermeister*innen dafür, das Thema der dezentralen Unterküfte aktiv zu kommunizieren und im Ort für Akzeptanz und aktive Unterstützung der Bewohner*innen zu werben. Zu diesem Zweck wurde immer auch angeboten, vor Ort Informationsveranstaltungen durchzuführen, in denen Informationen zu möglichen Engagementformen, zu den (rechtlichen) Rahmenbedingungen des Lebens der Geflüchteten in den Unterküften und zu Erfahrungen mit neuen Unterküften in anderen Gemeinden vermittelt wurden. Zudem wurde Fragen, Ängste und Befürchtungen der Bürger*innen Raum gegeben und diese beantwortet und aus den in den anderen Gemeinden gemachten Erfahrungen heraus entkräftet. Außerdem wurden die Veranstaltungen genutzt, um eine Vernetzung der interessierten Helfer*innen untereinander und mit den Integrationslots*innen aufzubauen.

Die Vernetzung mit den hauptamtlichen Stellen bot zu Beginn auch die Möglichkeit, viele Fragen von Ehrenamtlichen zu den Zuständigkeiten, Abläufen und

Gesetzlichen Rahmenbedingungen rund um die Fragen und Herausforderungen der Geflüchteten zu klären. Dadurch konnte sowohl auf Seite der Ehrenamtlichen, als auch auf Seite der Behörden Entlastung geschaffen werden, da Anfragen von Ehrenamtlichen gebündelt und ausführlich beantwortet werden konnten. Zudem etablierte sich die Projektstelle zunehmend als Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen, so dass gängige Fragen vieler Ehrenamtlicher dort und nicht in den jeweiligen Behörden geklärt werden konnten.

Sehr hilfreich für alle Seiten war dabei auch die Bereitschaft der Fachbereichsleiter*innen aus dem Landratsamt, sich und ihre Arbeit in Abendveranstaltungen den Ehrenamtlichen vorzustellen. Neben konkreten Fragen konnte in diesen Veranstaltungen insbesondere das Verständnis für die durch die gesetzlichen Vorgaben definierten Handlungsspielräume der Mitarbeiter*innen bei den Ehrenamtlichen geschärft werden. Auch wenn dies die Unzufriedenheit mit den den Geflüchteten auferlegten Einschränkungen nicht auflösen konnte, wuchs so doch die Einsicht, dass dies fast immer den gesetzlichen Rahmenbedingungen geschuldet und keine persönliche Entscheidung der Behördenmitarbeiter*innen war.

3 Umsetzung

In der unter 2 beschriebenen Anfangszeit kristallisierten sich die im folgenden beschriebenen Angebote als längerfristig sinnvoll und hilfreich für die ehrenamtlich engagierten Helfer*innen im Landkreis heraus.

3.1 Angebote zur Fortbildung ehrenamtlicher Helfer*innen

Von Beginn des Projektes an wurde in Gesprächen mit den Ehrenamtlichen abgefragt, welche Art der Unterstützung für sie hilfreich und gewünscht wäre. Über die gesamte Dauer wurde dabei der Wunsch nach einem Überblick über aktuelle Entwicklungen, die Möglichkeit zum Austausch/Vergleich mit anderen Helfern und nach vertiefender Information / Qualifikation zu aktuell relevanten Themen geäußert bzw. die Projektangebote, die diese Wünsche aufgriffen entsprechend positiv bewertet.

Neben dem Angebot, immer persönlich, telefonisch oder per E-Mail mit den Projektmitarbeiter*innen in Kontakt treten zu können, wurden diese Bedürfnisse insbesondere durch Austauschtreffen der Helferkreise und wöchentliche E-Mail-Newsletter abgedeckt.

3.1.1 Veranstaltungen

Über die Projektdauer haben die Projektmitarbeiter*innen für die ehrenamtlichen Helfer*innen 28 Austauschtreffen organisiert. Neben der Möglichkeit, sich über den eigenen Helferkreis hinaus auszutauschen, boten die Veranstaltungen jeweils fachlichen Input zu einem Schwerpunktthema, der von einem/einer Referent*in vermittelt wurde.

Die Veranstaltungen wurden bis auf wenige Ausnahmen alle in Kooperation mit dem Generationenzentrum Matthias-Ehrenfried umgesetzt, welches gleichzeitig auch der Veranstaltungsort der Treffen war. Abweichend davon wurden die jährlichen Treffen des Landrats mit den Ehrenamtlichen in Kooperation mit dem Landratsamt organisiert und auch dort im großen Sitzungssaal veranstaltet.

Ab April 2017 wurde eine weitere Kooperation mit dem Malteser Integrationsdienst zur Durchführung von Austausch- und Informationsveranstaltungen für

ehrenamtliche Helfer*innen begründet. Da der Integrationsdienst der Malteser für seine Ehrenamtlichen ein fast deckungsgleiches Angebot plante und umsetzte, konnte mit dieser Kooperation der (finanzielle) Spielraum bei der Referent*innen-auswahl erweitert werden. Gleichzeitig wurde so das Problem gelöst, dass sich konkurrierende Angebote zu ähnlichen Themen in zu kurzen Abständen gegenseitig die Teilnehmenden streitig gemacht hätten.

Insgesamt haben etwa 700 Personen die Veranstaltungen besucht. Im Durchschnitt waren 17 (Median) bzw. 23 (Mittelwert) Personen anwesend, die sich auf den Teilnehmerlisten eingetragen haben. Da die Veranstaltungen über das ME-Haus auch offen beworben wurden und regelmäßig „Laufkundschaft“ anwesend war, wurden nicht alle Teilnehmenden auf den Anwesenheitslisten und in der Zählung erfasst.

Die Ergebnisse der Veranstaltungen wurden, dort wo passend, in Mini-Leitfäden zusammengefasst und den Teilnehmenden, sowie allen Interessierten über den Newsletter und die Projekthomepage, zugänglich gemacht. Als Werbung für das Engagementfeld und das Angebot des Projektes wurden die Veranstaltungen im Nachgang auch in kurzen Artikeln zusammengefasst, die auf der Homepage des Caritasverbandes veröffentlicht und an die lokalen (Print-)Medien verschickt wurden.

Die Themen der Veranstaltungen waren:

- „Aus der Unterkunft in die eigene Wohnung“ – März 2016
- „Mit Händen und Füßen? – Sprachkurse für Flüchtlinge“ – April 2016
- „Zwischen Einzelkämpfern und Vereinsmeiern – Wie organisieren sich Helferkreise sinnvoll?“ – Mai 2016
- „Fluchtland Afghanistan – Kultur, Menschen und Hintergründe der Flüchtlinge besser verstehen“ – Juni 2016
- „Bis hier hin! und doch weiter... – Grenzen setzen in der Flüchtlingshilfe“ – Juli 2016
- „Mein Job? Mein Haus? Meine Familie? – Fragen nach der Anerkennung.“ – September 2016

- „Wenn das Vergessen nicht gelingen will... - Traumatisierte Flüchtlinge begleiten und unterstützen“ – Oktober 2016
- „Da verschlägt es einem glatt die Sprache! - Argumentationstraining gegen (rechtsextreme) Stammtischparolen“ – November 2016
- „Zwischen Integration, Eingliederung und Vermittlungshemmnis – Wie das Jobcenter bei der Integration in Arbeit hilft.“ – Januar 2017
- „Zwischen Gefahrenabwehr und Dienstleistung – Die Rolle der Ausländerbehörde im Asylverfahren und nach der Anerkennung.“ – Februar 2017
- Abschiebung riskieren oder freiwillig zurückkehren? – Das Beratungsangebot der Zentralen Rückkehrberatung" – März 2017
- „Religiös oder extrem? – Radikalisierung erkennen, richtig handeln!“ – April 2017
- Einladung zum Gespräch mit Landrat Nuß (und Vertretern des Landratsamtes) – Mai 2017
- "Schau mich an, wenn ich mit dir spreche! – Familien und Kinder im interkulturellen Kontext begleiten" – Juni 2017
- "Wenn das Leid sichtbar wird – Umgang mit akuten Krisen" – Juli 2017
- „Wohnung, Wunsch und Wirklichkeit“ – September 2017
- „Da verschlägt es einem glatt die Sprache! - Argumentationstraining gegen (rechtsextreme) Stammtischparolen“ – November 2017
- „Fluchtland Somalia- Mehr als Krieg und Terror“ – Januar 2018
- „Familiennachzug - Wiedersehen mit Hindernissen?“ – Februar 2018
- „Fluchtland Eritrea – Unabhängig aber nicht frei“ – Juni 2018
- „Das verstehe ich einfach nicht – Frust Ehrenamtlicher im Umgang mit Geflüchteten“ – Oktober 2018
- Einladung zum Gespräch mit Landrat Nuß (und Vertretern des Landratsamtes) – November 2018
- „Elfenbeinküste– Fluchtursachen ‚Made in Europe‘?“ – Januar 2019
- „Gemeinsamkeiten in Islam und Christentum“ – März 2019
- „Zwangsverheiratungen in Deutschland“ – Juli 2019

- "Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive“ – Podiumsdiskussion – September 2019
- „Nigeria – das Land meiner Geburt“ – Januar 2020

3.1.2 Wöchentliche Newsletter

Wenige Monate nach Projektbeginn, bis zum Projektende wurden die Ehrenamtlichen (und nach und nach auch immer mehr am Thema interessierte Hauptamtliche) über einen wöchentlichen E-Mail-Newsletter über aktuelle Entwicklungen, Veröffentlichungen und insbesondere Veranstaltungen und Angebote im Bereich Ehrenamt, Asyl und Migration informiert. Insgesamt wurden somit 230 Newsletter zusammengestellt und verschickt. Die wöchentlichen Newsletter konnten während der gesamten Projektlaufzeit auch unter <https://www.caritas-wuerzburg.org/engagementfoerderung/ehrenamtskoordination-fluechtlingshilfe-landkreis#newsletter> als PDFs eingesehen und heruntergeladen werden. Nach wenigen Monaten lag die Empfängerzahl über den Projektzeitraum stabil bei etwas über 300 direkten Empfängern. Da die Newsletter vor Ort in den Helferkreisen bzw. von Mitarbeiter*innen der jeweiligen Gemeinden und von anderen Multiplikatoren in ihren Netzwerken jeweils auch noch weiterverbreitet wurden, lag die gesamte Empfängerzahl wesentlich höher.

3.1.3 Ausstellung „Only Human“

In Gesprächen mit Ehrenamtlichen kamen im Jahr 2017 immer wieder Themen wie Verhütung und Männer- bzw. Frauengesundheit zur Sprache. Oft waren Ehrenamtliche unsicher, wie sie diese Themen mit Geflüchteten ansprechen sollten, ohne hier übergriffig zu sein und sich in Bereiche einzumischen, in die die Geflüchteten gar keine Einmischung wünschten. Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass viele Ehrenamtliche das Gespräch über diese Themen als wichtig ansahen. Mit der Ausstellung „Only Human“ sollte ein Rahmen geschaffen werden, in dem es möglich war, fundiert zu informieren und das Thema in einem eigenen Setting aus dem Alltag herausgehoben zu thematisieren.

Nähere Informationen zur Ausstellung finden sich unter <https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/only-human/cont/36363>. In Vorbereitung auf die Ausstellung

wurden Ehrenamtliche geschult, die Interesse hatten als Ausstellungsführer*innen mitzuarbeiten. Mit Hilfe dieser ehrenamtlichen Ausstellungsführer*innen war es dann möglich im zweiwöchigen Ausstellungszeitraum über 330 Besucher*innen durch die Ausstellung zu führen.

Zur Durchführung der Ausstellung haben Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., das Landratsamt Würzburg, die Malteser Würzburg, die Aidsberatung Unterfranken und die DAK-Gesundheit kooperiert.

3.2 Allgemein Ansprechpartner für Fragen und Probleme Ehrenamtlicher sein

Insbesondere zu Projektbeginn gab es einen sehr hohen Informationsbedarf, da zu diesem Zeitpunkt sehr viele Menschen sich zum ersten Mal in diesem Feld engagierten, viele Strukturen neu und provisorisch aufgebaut und somit auch häufig angepasst wurden. Auch das rollierende Verfahren bei der Notunterbringung mit immer neuen Notunterkünften und die stete Gründung neuer, dezentraler Unterkünfte führte dazu, dass immer neue Ehrenamtliche auf der Suche nach Antworten waren. Viele der Fragen wiederholten sich und konnten gut mit dem in Kapitel 3.9 beschriebenen Leitfaden abgedeckt werden. Gleichzeitig gab es aber auch zu Beginn schon Anfragen, die sehr speziell auf einen Einzelfall bezogen waren und nicht pauschal beantwortet werden konnten. Hier war ein erweiterter Rechercheaufwand gegeben. Im Verlauf des Projektes verlagerte sich der Beratungsbedarf immer weiter hin auf diese Art der Anfragen.

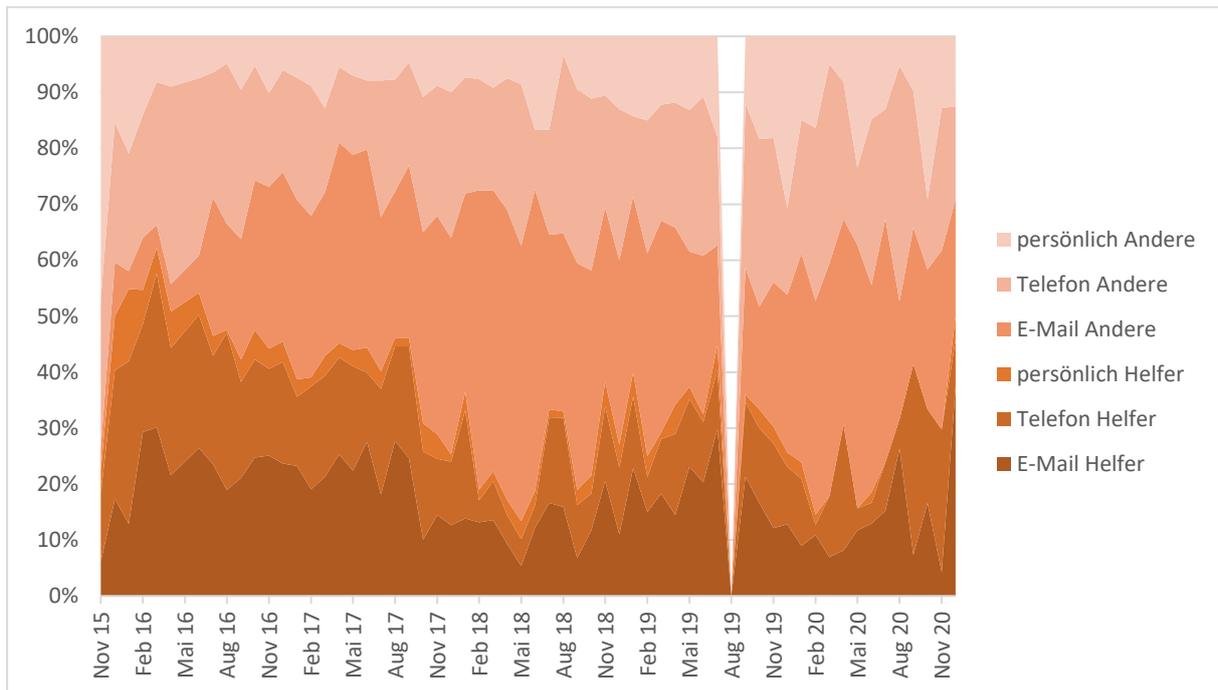


Abbildung 3–1: Prozentuale Verteilung der Kontakte nach Art und Ansprechpartner im Projektverlauf

Quelle: eigene Erfassung

Begleitend bestand über die ganze Projektdauer bei Ehrenamtlichen der Bedarf, sich in den eigenen Einschätzungen und Entscheidungen abzusichern und mit einer hauptamtlichen Person auszutauschen, von der man erwarten durfte, dass sie einen guten Überblick über die Möglichkeiten und Beschränkungen in diesem Bereich hat.

Die tägliche, unkomplizierte und zuverlässige Erreichbarkeit per Telefon und E-Mail war somit über die gesamte Projektlaufzeit ein zentraler Teil des Angebotes der Integrationslotsen. Gerade gegen Ende des Projektes unter den geltenden Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie war dies die zentrale Informationsmöglichkeit für viele Engagierte.

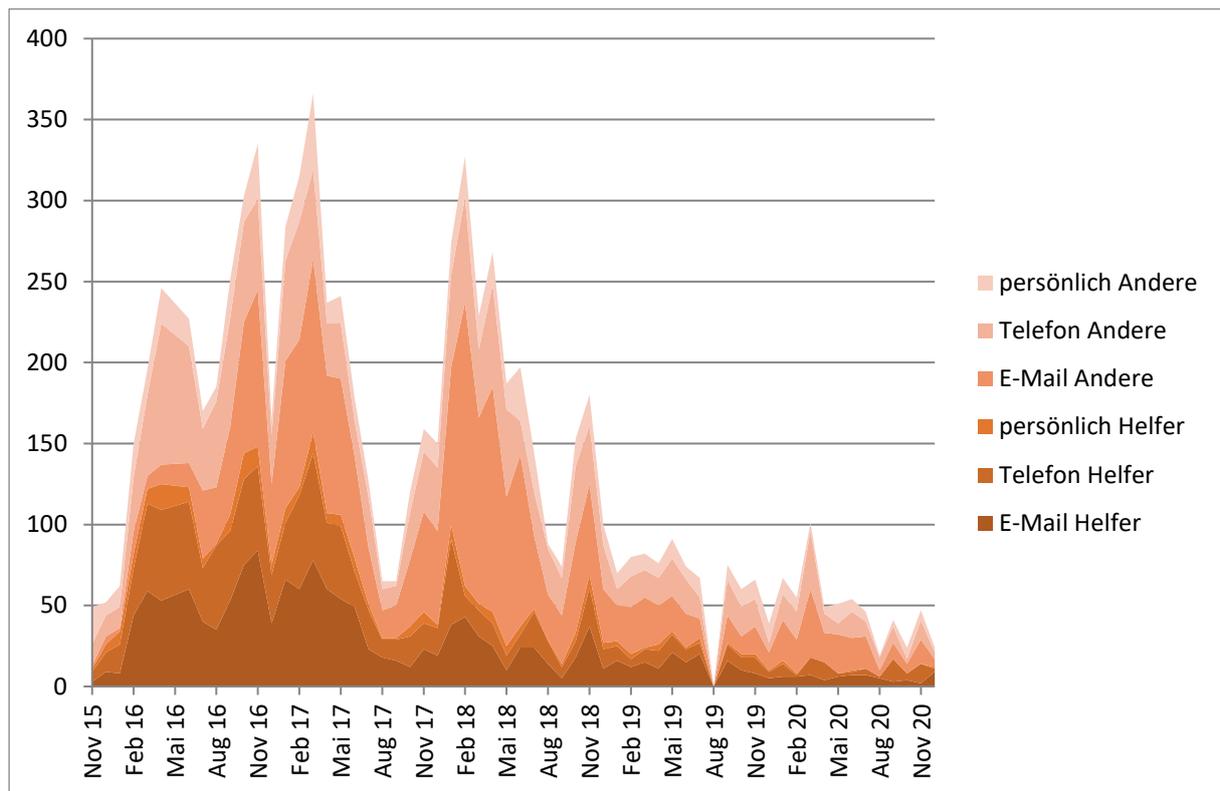


Abbildung 3–2: Absolute Zahl Kontakte nach Art und Ansprechpartner im Projektverlauf

Quelle: Eigene Erfassung

Insgesamt addierten sich die Kontakte mit Ehrenamtlichen über die Projektdauer auf etwa 1600 E-Mails und 1300 Telefonate.

Für die allgemeine Vernetzung mit anderen Fachdiensten, und um Anfragen von Ehrenamtlichen fundiert zu beantworten, pflegt die Koordinationsstelle regelmäßigen Kontakt zu den im Themenfeld Flucht, Migration und Ehrenamt relevanten, lokalen und teilweise auch überregionalen Stellen. Über die Projektlaufzeit fanden so etwa 2600 Mailkontakte, 1900 Telefonate und 850 persönliche Treffen / Besprechungen statt.

3.3 (Persönlichen) Kontakt mit Ehrenamtlichen halten

Über das unter dem obigen Punkt genannte Serviceangebot hinaus, hielten die Integrationslots*innen auch aktiv den Kontakt mit den Helferkreisen und einzelnen Helfer*innen. Neben den regelmäßigen E-Mail- und Telefonkontakten erfolgte die aktive Kontaktpflege insbesondere durch Teilnahme der Integrationslots*innen an den Treffen der einzelnen Helferkreise in den jeweiligen Einsatzorten im Landkreis.

Im Berichtszeitraum fanden so etwa 270 persönliche Treffen mit Helferkreisen und einzelnen Helfer*innen statt.

3.4 Mediation bei Problemen innerhalb der Helferkreise

Im Rahmen der oben genannten persönlichen Treffen übernahmen die Integrationslots*innen wo gewünscht oder nötig auch eine moderierende Funktion. Auch auf Anfrage von Helfer*innen oder Vertreter*innen des Landratsamtes wurden sie vermittelnd aktiv, um alle Seiten bei Meinungsverschiedenheiten oder Missverständnissen zu einem für alle Beteiligten tragbaren Ergebnis zu führen. Hierbei war es ihnen wichtig, ausgleichend um Verständnis für die jeweils andere Position zu werben.

Die Trennung zwischen einfachem Austausch, Moderation und Mediation von Prozessen in den Helferkreisen ist dabei fließend. Entsprechend ist es auch schwierig, die genaue Zahl von Mediationsprozessen zu nennen, zu denen die Integrationslots*innen zwischen mehreren Parteien (Geflüchtete, Helfer*innen, Ämter; Unterkunftsbetreiber*innen, ...) vermittelnd und begleitend tätig waren. Dabei blieb es meist nicht bei einem einmaligen Mediationsgespräch, sondern oft hatte ein einmaliger Anlass eine ganze Reihe von Vermittlungsterminen zur Folge. Insgesamt war der Bedarf an dieser vermittelnden Intervention zu Beginn des Projektes am stärksten ausgeprägt und lies über die Projektdauer immer weiter nach.

3.5 Öffentlichkeitsarbeit für die Helferkreise

Nach der großen Hilfsbereitschaft in den Jahren 2014 bis 2016 im Bereich Flucht und Migration wurden diese Themen im Laufe des Jahres 2017 zunehmend kritischer wahrgenommen. Die Anfragen von Personen, die sich aus eigenem Antrieb engagieren wollten, gingen ab dem Jahr 2017 merklich zurück. Dadurch, dass aber gleichzeitig auch keine neuen Geflüchteten mehr in die dezentralen Unterkünfte zugeteilt wurden, die bereits anwesenden Geflüchteten schon länger vor Ort waren und die grundlegenden Dinge weitestgehend geregelt waren, wandelte sich auch der Unterstützungsbedarf in den Helferkreisen. Es gab jetzt weniger „einfache Hilfstätigkeiten“ wie Kleiderspenden sortieren oder Einkaufsfahrten anbieten. Größer wurde der Bedarf bei aufwändigeren Hilfen, die eine gewisse Beziehung

zwischen Helfenden und Geflüchteten voraussetzen, wie Behördenbegleitung, Wohnungs- oder Arbeitssuche.

Diese Entwicklung setzte sich im Jahr 2018 unverändert fort. Zusätzlich zogen sich auch vereinzelt Personen bewusst mit klarem Schnitt aus den Helferkreisen zurück. Wo diese Personen vorher Leitungsfunktionen übernommen hatten, wurden die Prozesse von den Integrationslotsen aktiv begleitet und mit den weiterhin Aktiven tragfähigen Lösungen erarbeitet. Hierbei war weniger klassische Öffentlichkeitsarbeit als gezielte Ansprache von bereits bekannten, aktiven Ehrenamtlichen nötig.

Diese Entwicklung setzte sich in den Jahren 2017 bis 2019 unverändert fort. Um die nach wie vor Aktiven zu stärken, lag der Fokus bei der Öffentlichkeitsarbeit darauf, die Austauschtreffen der Integrationslots*innen breit und auch öffentlich zu bewerben. Auch der geplante Fachtag zum Thema Frauen in der Migrationsgesellschaft hätte die Themen der Ehrenamtlichen aufgreifen, Anerkennung ausdrücken und auch eine breitere Öffentlichkeit auf die Themen und die Aktivitäten der Helfenden aufmerksam machen sollen. Aufgrund der durch die Pandemie gegebenen Rahmenbedingungen konnte er nicht durchgeführt werden.

3.6 Koordination der Patenprogramme für Flüchtlingshelfer*innen im Landkreis Würzburg

In Würzburg gab es in den Jahren 2016 bis 2018 verschiedene Patenprogramme die von Arbeiter-Samariter-Bund, Paritätischem Wohlfahrtsverband, Diakonie und Maltesern angeboten wurden. Auf Anregung der Stadt Würzburg hatte sich der Integrationslotse mit den Anbieter*innen und der Stadt Würzburg zusammengeslossen, um ein gemeinsames Konzept zu beschließen und die Angebote untereinander soweit möglich und nötig aufeinander abzustimmen. Konkret wurden so die Inhalte und Termine der angebotenen Qualifizierungsmodule aufeinander abgestimmt, gegenseitig anerkannt und von allen Kooperationspartner*innen gegenseitig beworben.

Auch das Programm integrAIDE, welches Jobcoaches ausbildete und begleitete, hatte sich 2017 dieser Kooperation angeschlossen.

Ein Teil der Patenprojekte wie das von Diakonie, integrAIDE und teilweise auch des Paritätischen liefen 2019 aus bzw. werden aufgrund geringerer oder fehlender Finanzierung nur in stark reduzierter Form weitergeführt.

Das Angebot der Malteser Integrationslots*innen, finanziert über das Bundeskanzleramt, hat von Beginn an einen stärkeren Fokus auf Gruppenangebote für Geflüchtete gelegt und wird über das hier beschriebene Projekt hinaus weitergeführt. Da Ehrenamtliche das Format der Gruppenangebote einzelnen Patenschaften vorziehen wird dies sehr gut angenommen und auch bis über das Jahr 2020 hinaus weitergeführt.

Nachdem der Großteil der Patenprogramme eingestellt wurde, hatte sich der Koordinationsbedarf an dieser Stelle reduziert und ist einer engen Zusammenarbeit mit dem Integrationslotsen der Stadt Würzburg, der Freiwilligenagentur Würzburg und den Malteser Integrationslotsen gewichen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit können Anfragen von Ehrenamtlichen schnell beantwortet und passende Engagementmöglichkeiten und Kontakte angeboten werden. Ergänzend wurde die Zusammenarbeit der Integrationslotsen aus den Landkreisen Main-Spessart, Kitzingen und der Stadt Würzburg intensiviert und mit der Kooperationsvereinbarung zum „Netzwerk Integrationslotsen Mainfranken“ auch offiziell auf der Ebene der Landrät*innen und des Oberbürgermeisters verankert.

Auch während der Monate mit durch Corona bedingten Einschränkungen meldeten sich im Jahr 2020 immer wieder Personen, die gerne im Bereich der Unterstützung von Geflüchteten aktiv werden wollten. Neben Studierenden, die sich eher im Bereich der Stadt Würzburg engagieren wollen, waren dies im letzten Projektjahr auch wieder häufiger als in den Vorjahren Personen, die in Orten im Landkreis Würzburg wohnhaft sind und sich dort engagieren wollten. Über Beratungsstellen oder Kontakte in Helferkreisen konnten hier auch jeweils passende Engagementmöglichkeiten und Kontakte zu Geflüchteten im näheren Wohnumfeld der Interessierten vermittelt werden.

3.7 Information der Helferkreise zu Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei Antragstellung

Die Information der Helferkreise zu aktuellen Fördermöglichkeiten lief über den wöchentlich erscheinenden Newsletter, den die Integrationslots*innen per E-Mail an die Helferkreise und alle interessierten Personen verschicken. Inwieweit die angebotenen Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen wurden, ist nicht dokumentiert, da die Helferkreise hierfür nicht auf die Unterstützung der Integrationslots*innen zurückgegriffen haben. Darüber hinaus wurden konkrete Anfragen von Helferkreisen, ob es für die ein oder andere Projektidee Fördergelder gibt, bearbeitet und nach Recherche der Integrationslots*innen an die passende Stelle weitergeleitet.

3.8 Vernetzung mit Jugendhilfe und Erziehungshilfeangeboten

Zu Beginn des Projektes spielten Jugendhilfe und Erziehungshilfeangebote jenseits von Kindertagesstätten und Schulen noch keine prominente Rolle im Bereich der Hilfe für Geflüchtete. Je besser aber die drängenden alltäglichen Fragen geklärt waren, desto mehr wurden Ressourcen und der Blick frei auf weitergehende Herausforderungen.

Im Jahr 2017 war die Vernetzung mit Jugendhilfe- und Erziehungsangeboten dann ein zentrales Thema der Integrationslots*innen, um auf einen sich wandelnden Unterstützungsbedarf der Ehrenamtlichen reagieren zu können.

Wie schon in den Jahren 2018 und 2019 wurde dieses Thema von Ehrenamtlichen auch 2020 weniger häufig nachgefragt, und es war ausreichend, die bestehende Vernetzung mit entsprechenden Beratungsstellen aus 2017 heraus weiterzuführen, ohne aktiv neue Schwerpunkte zu setzen.

Beispiele für Vernetzung in diesem Feld waren die Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Würzburg, die Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen Würzburg e.V., das Evangelische Beratungszentrum (EBZ) der Diakonie und die auch vom Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg e.V. betriebenen Familienstützpunkte in Giebelstadt und Ochsenfurt (beide LKR Würzburg).

3.9 Erstellung und Aktualisierung des Leitfadens für Flüchtlingshelfer*innen

Der Anfang 2016 erstellte Leitfaden für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg wurde von den Integrationslots*innen fortlaufend aktualisiert. Bis in das Jahr 2017 wurde der Leitfaden stark nachgefragt und bekam viel positives Feedback von Ehrenamtlichen, Helferkreisen und anderen Stellen mit Berührungspunkten zur Thematik um Flucht und Asyl.

Der Leitfaden deckt ein breites Spektrum der Themen ab, die in der Arbeit mit den Ehrenamtlichen immer wieder nachgefragt wurden:

- Betreuung von Asylsuchenden – Asylrechtliche Grundlagen
- Mögliche Engagementmöglichkeiten für Ehrenamtliche
- Kinder und Jugendliche Geflüchtete
- Gesundheitsversorgung von Geflüchteten
- Gewalterfahrungen geflüchteter Menschen – Trauma
- Beschäftigung, Arbeit, Beruf
- Allgemeine Tipps und Handlungsempfehlungen für Ehrenamtliche
- Verfahren bei Abschiebung und Duldung
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Hilfreiche weiterführende Veröffentlichungen und Links für Geflüchtete

Im Anschluss daran, ging der Bedarf an grundlegenden Informationen zurück und kurze Informationen zu aktuellen Entwicklungen wurden stärker nachgefragt. Entsprechend dieser Entwicklung wurde der Leitfaden zunächst nur noch digital aktualisiert, um Kosten und Aufwand im Verhältnis zum Nutzen zu halten. Zuletzt wurde im Jahr 2019 dann der Schwerpunkt auf die wöchentlichen Newsletter und die Homepage des Integrationslotsen gelegt, um Ehrenamtliche und Helferkreise über diese Kanäle mit aktuellen Informationen zu versorgen. Sowohl Leitfaden, Newsletter und die Seite selbst können zum Berichtszeitpunkt unter <https://www.caritas-wuerzburg.org/einrichtungen/ehrenamtskoordination-fluechtlingshilfe-landkreis> eingesehen werden.

Auch im Jahr 2020 wurden die Instrumente Newsletter und Homepage genutzt, um die sich schnell überholenden Informationen zu den gültigen Corona-Regelungen schnell zu kommunizieren und verfügbar zu halten.

4 Erfahrungen im Projektzeitraum

4.1 Angebotene Dienstleistungen

Als eine wichtige Grundlage der im Projekt angebotenen Dienstleistungen wurde von Anfang an festgelegt, dass das Projekt aufsuchend ausgelegt sein soll. Konkret hieß das, dass die Mitarbeitenden aktiv nach Treffen der Ehrenamtlichen gefragt und immer ihre Bereitschaft an diesen teilzunehmen signalisiert und Einladungen angenommen haben. Im Projektverlauf zeigte sich durch die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen, dass diese persönliche Präsenz vor Ort von vielen Helfer*innen positiv wahrgenommen wurde. Zu Beginn war dies außerdem eine gute Basis für den Beziehungsaufbau mit den Ehrenamtlichen.

Um diese so angebahnten Beziehungen dauerhaft zu pflegen war es zudem wichtig, nach außen Kontinuität und verlässliche Strukturen und Ansprechpartner zu bieten.

In diesem Zusammenhang empfanden viele Ehrenamtliche auch den wöchentlichen Newsletter als sehr wertvoll. Sie fühlten sich umfassend und gut informiert und wöchentlich daran erinnert, dass sie im Zweifel nur zum Hörer greifen müssten um schnell, unkompliziert und kompetent unterstützt zu werden. Um dies zu erreichen war es jedoch auch immer notwendig, dass sich die Projektmitarbeiter*innen in die einzelnen Fragestellungen der Ehrenamtlichen (zumindest rudimentär) einarbeiteten und nicht einfach nur an die auf die Fragestellungen spezialisierte Beratungsstelle etc. verwiesen. Auch hierfür war es in der Projektzeit sehr wichtig, die Kontakte zu Beratungsstellen und Ämtern zu pflegen und so auch relevante, lokale Informationen bei Bedarf zügig an die Engagierten weitergeben zu können.

Ergänzend zu den im Newsletter beworbenen Angeboten anderer Träger, wurden im Projekt auch jeweils an den Wünschen und Fragestellungen der Ehrenamtlichen ausgerichtete Bildungs- und Austauschveranstaltungen in Präsenzform angeboten. Hier waren die Bedarfe und Themenwünsche zu Beginn stark inhaltlich orientiert. Im Mittelpunkt stand der Wunsch, Handeln, Rahmenbedingungen und Spielräume der für die Geflüchteten relevanten Behörden und Institutionen (BAMF, Ausländerbehörden, Sprachkursträger, später Jobcenter) zu verstehen. Durch die gute Zusammenarbeit und hohe Kooperationsbereitschaft der verantwortlichen

Mitarbeiter*innen im Landratsamt konnte hier in den persönlichen Kontakten im Rahmen der Austauschtreffen und bei den Treffen des Landrats mit den Ehrenamtlichen Missverständnisse ausgeräumt und Verständnis für das Verhalten und die Möglichkeiten der behördlichen Akteure geschaffen werden.

Nachdem im weiteren Verlauf des Projektes die Notwendigkeit die bürokratischen Rahmenbedingungen zu verstehen um handlungsfähig zu sein für den überwiegenden Teil der Ehrenamtlichen erfüllt war, trat dieses inhaltliche Interesse etwas in den Hintergrund. Der Fokus wandelte sich hin zu Themen, die inhaltlichen Input aus dem Umfeld des Engagements für Geflüchtete mit Themen zusammen brachte, bei dem die Teilnehmenden etwas für sich persönlich mitnehmen konnten.

4.2 Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer*innen

Die im Bereich Flucht, Migration und Integration ehrenamtlich Aktiven sind im Landkreis heterogen. Es gibt Aktive aus nahezu allen Altersgruppen, solche die sich in hohem zeitlichem Umfang engagieren und andere, die klar definierte eng gefasste Zeiten einbringen. Es gibt Menschen, die sich nur einmalig bzw. kurzfristig eingebracht haben und andere, die über viele Jahre verlässlich aktiv waren und sind. Auch ist ein Teil der Ehrenamtlichen schon in (vielen) anderen ehrenamtlichen Kontexten vor Ort tätig und ein anderer Teil „nur“ zum Engagement für die Geflüchteten vor Ort dazugestoßen und aktiv geworden.

Am intensivsten genutzt wurde das Projektangebot aber von den Engagierten im Ruhestand, die sich zeitlich längerfristig und verbindlich engagierten und meist auch schon in anderen Kontexten vor Ort ehrenamtlich tätig waren und oft auch die Koordination der Helfer*innen vor Ort in die Hand genommen haben.

Dieses sich vor Ort kümmern und die für einen Helferkreis nötigen Koordinationsaufgaben zu übernehmen war auch jeweils die Voraussetzung dafür, dass sich ein stabiler Helferkreis mit regelmäßigem Austausch und „hartem Kern“ entwickeln konnte. Wo niemand diese Bereitschaft zeigte, oder sich Koordinatoren von den Aufgaben zurückzogen, lösten sich auch die Helferkreisstrukturen auf und der Kontakt in die Orte lief ab dann über einzelne Aktive, die lose mit einzelnen anderen Aktiven im Kontakt blieben. Diese engagierten „Einzelkämpfer*innen“ und die Koordinator*innen waren besonders dankbar für das Angebot des Projekts.

Aber auch die Entwicklung, dass immer weniger Geflüchtete in die dezentralen Unterkünfte zugewiesen wurden, führte dazu, dass es in vielen Kreisen weniger Abstimmungsbedarfe zwischen den Helfenden gab und somit auch die Häufigkeit der Helferkreistreffen in den Orten zurück ging. Ohne bzw. mit sporadischen Treffen entwickelten sich auch die festen Helferkreise immer weiter hin zu losen Zusammenschlüssen und persönlichen Netzwerken der einzelnen Helfer*innen.

Insgesamt zeigte sich, dass das Engagementfeld sehr fordernd war, insbesondere, wenn sich die Engagierten auf die Begleitung einzelner Personen oder Familien in all ihren Belangen einließen. Sich abzugrenzen war und ist eine dauernde Herausforderung für die Aktiven, da sie einerseits nah an den Menschen sind und alle Not mitbekommen und andererseits die Rahmenbedingungen durch die Fluchtsituation und die gesetzlichen Rahmenbedingungen so sind, dass es nicht für jede Not eine Lösung gibt. Sie sind also gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen, dass die eigene Hilfe (gefühl) nie genug ist. Entweder, weil man dem eigenen Anspruch nicht genügen kann, oder weil die Hilfeempfänger eine andere Anspruchshaltung entwickelt haben und diese auch aussprechen.

Durch die Herausforderung (und Überforderung) sich abgrenzen zu müssen, haben sich immer wieder Engagierte aus dem Feld zurückgezogen. Andere blieben aktiv, grenzten sich aber insofern klar ab, dass sie kein zusätzliches Engagement für weitere Personen übernehmen würden. Obwohl immer wieder auch neue Engagierte aktiv werden, nahm die Zahl der Engagierten somit über die Projektdauer ab. Diese Abnahme wurde jedoch von außen stärker wahrgenommen, als sie sich tatsächlich darstellt, da das Interesse an Ehrenamtlichen meist mit Anfragen für zusätzliche Unterstützungsangebote verbunden war. Während es hier zunehmend schwerer wurde, Engagierte zu finden, blieben die Aktiven für die Projektmitarbeiter*innen weiterhin ansprechbar und für „ihre“ Geflüchteten im zunehmend privateren Rahmen aktiv. Hier könnte man die definitorische Frage stellen, ab wann dieses Engagement aufhört Engagement zu sein und in Freundschaftsdienste übergeht.

Bei den Personen, die sich tatsächlich aus dem Engagement zurückzogen, lag diese Entscheidung meist in einem der folgenden Punkte begründet:

- Überforderung durch Umfang des Engagements

- Überforderung durch Komplexität des Engagements
- Enttäuschung eigener Erwartungen und Ansprüche
- Frustration mit gesetzlichen Rahmenbedingungen
- Enttäuschung durch Verhalten der Geflüchteten

5 Aktuelle Situation und Bedarf

Nach wie vor gibt es auf Seite der Ehrenamtlichen den Bedarf nach festen Strukturen mit Ansprechpartner*innen, die für die in diesem Engagementfeld aufkommenden spezifischen Fragestellungen geschult sind oder die Zeit haben, fundierte Antworten zu recherchieren.

Auch der wöchentliche Newsletter wurde von vielen Ehrenamtlichen als nach wie vor gewünschtes und wichtiges Angebot gelobt. Neben den inhaltlichen Informationen wurde in den meisten Rückmeldungen insbesondere betont, dass durch den Newsletter ein gutes Gefühl transportiert wurde, im Zweifelsfall zu wissen, dass es eine Stelle gibt, an die man sich wenden kann und dort unmittelbar, unkompliziert und qualifiziert unterstützt und beraten wird.

Die Anfragen an die Integrationslots*innen sind dabei im Projektverlauf immer diverser geworden und betrafen zuletzt jeweils sehr spezifische Einzelfälle, die nur sehr begrenzt mit pauschalen Antworten bearbeitet werden konnten. Im Zuge dieser Veränderung zeigte sich zuletzt auch, dass die Unterstützungsbedarfe immer wieder auch Fragen außerhalb der fluchtspezifischen Themen in Bereichen wie Schule, Beruf, Ausbildung und Erziehung lagen. Die dort thematisierten „normalen“ Probleme der von den Ehrenamtlichen begleiteten Menschen wurden dabei aber dennoch oft durch migrationsspezifische Herausforderungen wie Sprachproblemen, fehlendem Vorwissen und fehlenden Kontakten verstärkt.

Dadurch, dass immer weniger Geflüchtete im Landkreis in dezentralen Unterkünften untergebracht sind, entsteht der Unterstützungsbedarf eher in der Fläche, wird über bestehende Kontakte abgedeckt und ist in der Öffentlichkeit weniger wahrnehmbar, als in den Zeiten, als sich das Engagement um Unterkünfte als physische Orte herum gebündelt hat.

Einzig dauerhafte Ausnahme von dieser Entwicklung sind die Gemeinschaftsunterkünfte der Regierung in Aub, Giebelstadt und Ochsenfurt. Dort besteht der Hilfebedarf im Umfeld der Unterkünfte weiterhin fort, da dort immer wieder neue Geflüchtete zugewiesen werden. Gleichzeitig sind viele der Unterstützten anerkannt worden, wohnen weiterhin im Ort (oder der Nähe) und binden so Engagement, das

dann für die geäußerten Bedarfe neu zugewiesener Geflüchteter nicht mehr greifbar ist.

Hier wäre denkbar, auf diesen Bedarf im Rahmen eines Anschlussprojektes aktiv einzugehen und angelehnt an die im Projekt ‚Komm Mit‘ erprobten Angebote ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen aufzubauen.

Auch Geflüchtete melden sich immer wieder mit dem Wunsch, dem Land, der Gesellschaft, die sie aufgenommen hat, etwas zurückzugeben. Dabei zielen die meisten Anfragen nicht auf ein Engagement im Bereich Flucht / Integration ab, sondern die Suche orientiert sich an anderen Interessen der Anfragenden wie Studieninhalte, Hobbies und eigenen Stärken.

Bezüglich der Austauschtreffen wurde im letzten Projektjahr wieder stärker der Wunsch nach tatsächlichem Austausch und Vernetzung mit anderen Ehrenamtlichen wahrgenommen. Unter den pandemiebedingten Einschränkungen fanden die in diese Richtung geplanten Veranstaltungen nicht statt. Da aber die Netzwerke vor Ort teilweise dünner werden und an vielen Stellen „Einzelkämpfer*innen“ tätig bleiben wäre es plausibel, dass der Bedarf nach wie vor Bestand hat. Spätestens für über den reinen Austausch hinausgehende, inhaltlich orientierte Formate / Angebote wäre es sinnvoll, diese in bewährter Art mit anderen Akteuren wie dem Malteser Integrationsdienst und dem Netzwerk Integrationslotsen Mainfranken abzustimmen.

6 Fazit

Das von Landkreis Würzburg und Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. als Kooperation geplant und finanzierte und durch das bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration zusätzlich geförderte Projekt wurde fünf Jahre lang erfolgreich entsprechend des Subsidiaritätsprinzips vom Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg umgesetzt. Zum Projektbeginn leistete es einen wichtigen Beitrag zur Verstetigung, Stabilisierung und Professionalisierung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich Flucht und Integration im Landkreis Würzburg. Nach fünf Jahren Laufzeit sind die Bedarfe weniger sichtbar, weniger drängend. Es ist aber nach wie vor wichtig, verlässliche, hauptamtliche Strukturen anzubieten, um die erreichten Erfolge nicht zu verlieren und das Engagement weiterhin zu erhalten.

Dabei muss es weniger darum gehen, dass Engagementfeld Integration als eigenen abgrenzbaren Bereich herauszuarbeiten. Vielmehr sollte das Thema der Integration im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe in allen Bereichen, auch im bürgerschaftlichen Engagement, mitgedacht werden. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wäre es hilfreich, weiterhin personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die den Blickwinkel der Integrationsarbeit in den verschiedenen Zusammenhängen mitdenken und einbringen können.

7 Anhang

Anlagenverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| A | Präsentation neue Helferkreise | 32 |
| B | Beispiel Einladung Austauschtreffen..... | 37 |
| C | Beispiel Dokumentation Austauschtreffen | 38 |
| D | Presseberichte Veranstaltungen..... | 44 |
| E | Beispiel Newsletter..... | 45 |
| F | Ausschnitt Homepage Integrationslotse | 49 |

A Präsentation neue Helferkreise



caritas

Die Situation der Flüchtlinge wird durch verschiedene Gesetze und Meilensteine bestimmt

- Asylbewerberleistungsgesetz
- Aufenthaltsgesetz
- Das Interview
- Dublin III
- Duldung
- Abschiebung
- Petitionen / Kirchenasyl

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg

Caritas Würzburg

caritas

Aus den geltenden Regelungen ergeben sich konkrete Probleme für den Alltag der Flüchtlinge

- Kein Anspruch auf Deutschunterricht (außer Syrien, Eritrea, Iran und Irak)
- 3 Monate ohne Arbeitserlaubnis – Nachrangigkeit für 15 Monate
- „Beschlagnahmung“ des Vermögens (kein Freibetrag)
- Beengter Wohnraum

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg

Caritas Würzburg

caritas

Im Umgang mit diesen alltäglichen Problemen ist ehrenamtliche Hilfe sehr wertvoll

- Sprache
- Soziales z. B. Ausflüge, Spielplatz etc.
- Teilhabe z. B. Sportverein, Veranstaltungen etc.

- Verbesserung der Lebensumstände
- Hilfe nach dem Bescheid

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg

Caritas Würzburg

caritas

Im Umgang mit diesen alltäglichen Problemen ist ehrenamtliche Hilfe sehr wertvoll

- Verbesserung der Lebensumstände
 - Alltagshilfen z. B. Kleiderkammer, Briefe übersetzen / erklären
 - Begleitung, z. B. Ausländeramt, Arzt, Schule
 - Information geben
 - Sachspenden z. B. Fahrräder, Fernseher, Wörterbücher usw.

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg

Caritas Würzburg


 caritas

Nach dem BAMF-Bescheid zum Asylgesuch ergeben sich neue Hilfsbedarfe

- Bei Ablehnung – Vermittlung von Hilfen und Beratungsstellen
- Bei Anerkennung – Begleitung / Übergang Jobcenter Wohnungssuche, Jobsuche / Ausbildungsplätze

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg


 Caritas Würzburg


 caritas

Dos and Don'ts – Ihre Hilfe kommt am Besten an, wenn Sie wenige Grundsätze beherzigen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Respekt • Schutz der Privatsphäre • Gerechtigkeit (Sachspenden, Zuwendungen) • Ehrlichkeit (keine falschen Hoffnungen) • Verschwiegenheit (gegenüber Behörden) • Neutralität bei Streitigkeiten • Blick auf Positives lenken | <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbestimmung („Nein“ akzeptieren) • Widerspruchsfristen beachten • Aufklären, ohne zu belehren (Müll, Pünktlichkeit) • Kulturelle Besonderheiten beachten • Essensregeln beachten – vegetarisch :) • Selbständigkeit fördern! |
|--|--|

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg


 Caritas Würzburg


 caritas

Dos and Don'ts – ... Ihre Hilfe kommt am Besten an,
wenn Sie manch Anderes vermeiden

- Fragen nach Fluchtgründen
- Geld verleihen / Konten zur Verfügung stellen
- Große Geschenke
- Namen / Adressen an Presse
- Rechtsberatung (Vorsicht!)
- Missionieren
- Originale mitnehmen
- Männliche Helfer / muslimische Frauen
- Das Wort „Asylant“ – besser „Flüchtling“ etc.

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg


 Caritas Würzburg


 caritas

Kontakt

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.
Randersackerer Straße 25
97072 Würzburg

Sandra Hahn

Tel.: 01522 430 677 9

0931 386 59-119

s.hahn@caritas-wuerzburg.org

Tobias Goldmann

Tel.: 0172 792 692 8

0931 386 59-118

t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Herzlichen Dank für das Teilen der Ursprungs-Präsentation
an Sabine Rieger, Caritas-Zentrum Pfaffenhofen

Tobias Goldmann, Sandra Hahn – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Lkr. Würzburg


 Caritas Würzburg

B Beispiel Einladung Austauschtreffen



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.
Randersackerer Straße 25, 97072 Würzburg

Caritas Würzburg

**LANDKREIS
WÜRZBURG**


Malteser
 ...weil Nähe zählt.

An alle Helferkreise, Ehrenamtliche
und Engagierte in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit
im Landkreis Würzburg

Würzburg, den 18.12.2018

Fachdienst:
**Ehrenamts-
koordination**

Vorname/Name:
**Tobias Bothe
Tobias Goldmann**

Telefon:
**0931/38659-119
0931/38659-118**

E-Mail-Kontakt:
**t.bothe@caritas-wuerzburg.org
t.goldmann@caritas-wuerzburg.org**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ehrenamtliche,

rund zehn Prozent der Asylansuchsteller in Deutschland kamen im Jahr 2018 aus einem westafrikanischen Staat. Viele von ihnen werden erst dem Ankerzentrum in Schweinfurt und dann auch unserem Landkreis zugeteilt werden. Bei der Frage nach den Fluchtgründen dieser Menschen, wird schnell verallgemeinert: „Das sind doch alles Wirtschaftsflüchtlinge“. Doch wie die Herkunftsländer und die Menschen, sind auch die Fluchtgründe vielfältig und verschieden. Manche der Fluchtursachen sind dabei nicht zuletzt hausgemacht in Europa. Am konkreten Beispiel der Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire) wird uns Herr Kafalo Sékongo diese Zusammenhänge sowie Land, Menschen und Fluchtgründe jenseits der Stereotype näherbringen. In Zusammenarbeit mit den Malteser Integrationsdiensten Würzburg und dem Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried möchten wir Sie hierzu ganz herzlich einladen:

**„Elfenbeinküste- Fluchtursachen ‚Made in Europe‘?“
am Donnerstag, den 17. Januar 2019 von 19:00 – circa 21:00 Uhr
im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried
Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg**

Anmeldung erforderlich:

Um besser planen zu können freuen wir uns über eine formlose Rück- bzw. Anmeldung per E-Mail oder Telefon bis spätestens Montag 14. Januar 2018.

Wir freuen uns schon sehr auf Ihre Teilnahme und den Austausch mit Ihnen.

Herzliche Grüße



Tobias Bothe und Tobias Goldmann

Caritasverband
für die Stadt
und den Landkreis
Würzburg
e.V.

Geschäftsstelle:
Randersackerer Straße 25
97072 Würzburg

Geschäftsführer:
Stefan Weber

Tel.: 0931 38659-100
Fax: 0931 38659-199

Bankverbindung:
Liga Würzburg
KTO 3 001 105
BLZ 750 903 00
BIC GENODEF3305
IBAN DE38 7509 0300 0003 0011 05

Info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

C Beispiel Dokumentation Austauschtreffen



Mini-Leitfaden

„Côte d'Ivoire – Fluchtursachen made in Europe?“

(Teil 10 einer Reihe von „Mini – Leitfäden“, die der Dokumentation der Austauschtreffen dienen)

Anmerkung: Die Grundlagen dieses Leitfadens wurden auf der Grundlage des Vortrags des Referenten Herrn Sékongo von und mit Herrn Sékongo, den Helferkreisen des Landkreises Würzburg und den Malteser Integrationslotsen im Rahmen des Koordinatoren-Austauschtreffens am 17. Januar 2019 im Matthias-Ehrenfried-Haus entwickelt und von den Mitarbeitern der Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe zusammengefasst.

1 Einleitung

Côte d'Ivoire ist die offizielle Landesbezeichnung des etwa 320 km² (DE 350km²) großen Landes im Westen Afrikas. Die Nutzung anderer Begriffe wie Elfenbeinküste oder Ivory Coast ist in der Côte d'Ivoire nicht erwünscht. Die 23 Mio. Bewohner*innen der Côte d'Ivoire werden als Ivorer bzw. Ivorerinnen bezeichnet. Etwa 24% der Einwohner sind Ausländer*innen.

Im Land werden über 70 verschiedene Sprachen (keine Dialekte!) gesprochen. Die fünf wichtigsten sind Französisch, Dioula (Nordwesten + Handelssprache), Baoulé (Zentrum), Sénoufo (Norden und Teile der nördlichen Nachbarländer) und Dan oder Yacouba (Südwesten).

2 Endogene Fluchtursachen in der Cote D'Ivoire

Im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern ist Auswanderung in der Côte d'Ivoire ein eher neues Phänomen. In den 1970 Jahren war noch die Rede von einem ivorischen Wirtschaftswunder, es gab kaum Gründe auszuwandern. Erst Anfang der 1990er Jahre beantragten die ersten Studenten Asyl in Frankreich und England.

Auslöser für diese Entwicklung waren unter anderem eine falsche (von Frankreich unterstützte) Entwicklungsstrategie, die einzig auf den Export von Rohstoffen ausgelegt war. Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung der Rohstoffe findet bis heute weitestgehend nicht im Land statt. Dadurch gibt es vor Ort wenig Arbeitsplätze und folglich eine hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit. Verschärft werden die Probleme zusätzlich durch eine arbeitsmarkterne Bildung und Ausbildung, die sich sehr eng am französischen Bildungssystem orientiert. Unis, Forschungsinstitute und Berufsschulen bieten den lokalen Erwartungen und Herausforderungen keine effizienten Lösungen. Menschen mit Hochschulbildung orientieren sich dann tendenziell auch hin zu Ländern, in denen ihre Qualifikationen ihnen ein höheres Einkommen sichern können.

Als dann im Rahmen der Wirtschaftskrise der 1990er Jahre die Rohstoffpreise am Weltmarkt massiv einbrachen, ging für den Großteil der Bevölkerung die Lebensgrundlage verloren. Auch



- Bestehende neokoloniale Strukturen:
 - „Der einfachste Weg ein Volk zu enteignen besteht darin, seine Geschichte zu erzählen und mit „zweitens“ anzufangen. (...) Beginnt man die Geschichte mit dem Scheitern des afrikanischen Staates und nicht mit seiner Errichtung durch Kolonisierung, erzählt man eine völlig andere Geschichte.“ Mourid Barghouti nach Chimamanda Adichie
 - Während der Kolonialherrschaft lag der Fokus darauf, Rohstoffe (und Menschen) aus der Côte d'Ivoire zu exportieren. Diese Wirtschaftslogik führte zu Strukturen, die die gesamte Wertschöpfung aus den Rohstoffen in andere Länder verlagerte und verhinderte, dass vor Ort nennenswerte Infrastruktur zur Verarbeitung der Rohstoffe entstand. D.h. aber auch, dass Initiativen diese Wertschöpfung in die Côte d'Ivoire zu holen in Konkurrenz tritt zu den bestehenden Produzenten, die meist in westlichen Ländern sitzen und ihre Interessen verteidigen werden.
 - Auf politischer Ebene wurde die Bindung an die Kolonialmächte nach der offiziellen Unabhängigkeit durch internationale Verträge weitergeführt und festgeschrieben. Frankreich hat bspw. seit 1959 ein Kooperationsabkommen mit 14 seiner ehemaligen Kolonien. Zusätzlich mit der Côte d'Ivoire, Kamerun, Zentralafrika, Gabun, Senegal, Tschad und Togo ein Sonderverteidigungsabkommen. D.h. es gibt in diesen Ländern eine Französische Militärpräsenz, die offiziell dazu diente, in Zeiten des kalten Krieges eine logistische Unterstützung zu bieten. Gleichzeitig schützt sie die französische Einflusszone aber auch vor amerikanischer Wirtschaftsexpansion und stützte immer wieder auch frank-reichtreue afrikanische Diktaturen.
 - Auch in der Währungspolitik bestimmt Frankreich weiterhin die Konditionen für die Länder der Communauté financière africaine (Afrikanische Finanzgemeinschaft, CFA)
 - Die Währung ist der Franc CFA (Franc der der Afrikanischen Finanzgemeinschaft; vor der Unabhängigkeit: Franc der französischen Kolonien in Afrika)
 - Wechselkurs ist fest an den damaligen französischen Franc bzw. jetzt an den Euro gebunden, kann von den Ländern nicht auf- oder abgewertet werden (1 Euro = 655,95 CFA). Auf- und Abwertungen werden von Frankreich allein entschieden.



- Die starke CFA-Währung führt zu einer negativen Handelsbilanz (Wert der exportierten Güter ist geringer als der Wert der importierten Güter).
 - Starke CFA-Währung macht Länder unattraktiver für Investitionen wegen teurer Produktionskosten.
 - Es gibt zwei separate CFA-Zonen. Die Währungen sind nicht direkt tauschbar, sondern müssen jeweils erst in Euro gewechselt werden.
 - Alle 14 Länder müssen jeweils 50% der staatlichen Devisen pro Jahr beim französischen Finanzministerium deponieren (2015 waren dies etwa 14 Milliarden Euro).
 - In jeder Zentralbank der 2 CFA-Zonen sitzen jeweils zwei Franzosen, die bei Entscheidungen Vetorecht haben.
- Globalisierung und das Drängen auf Abschaffung von protektionistischen Maßnahmen in Freihandelsabkommen setzen die Wirtschaft im Land weiter unter Druck. Dadurch steigt die Arbeitslosigkeit und Armut generalisiert sich und wird Nährboden für weitere Unruhen, Konflikte, Kriege und Flucht.
 - Das politische System im Land wurde nach europäischem Vorbild als Mehrparteiensystem durchgesetzt. Es wurden soziopolitische lokale Realitäten nicht berücksichtigt, was zu zusätzlichen Spannungen führt.
 - Internationale Konzerne beuten Rohstoffe aus und investieren wenig in den Ländern bzw. halten Umweltschutzbestimmungen nicht ein, da diese dank korrupter Beziehungen zu lokalen politischen Eliten nicht durchgesetzt werden. Auch Themen wie Landgrabbing und Privatisierung der Trinkwasserversorgung schließen sich hier an.
 - Anpassungsprogramme von IWF und Weltbank sowie Entwicklungshilfe bremsen sinnvolle Entwicklungen häufig aus, schaden teilweise sogar der heimischen Wirtschaft. Zur Durchführung sind sie auf die politischen Eliten, Beamten etc. angewiesen. Diese haben aber zusätzlich bei einzelnen Maßnahmen keinen Handlungsanreiz, wenn diese Maßnahmen der tendenziell ärmeren Landbevölkerung zugutekommen sollen und eigene Privilegien beschneiden oder gefährden.
 - Stark verkürzt ausgedrückt, wird das Land als Rohstoffreservoir für die westliche Industrie behandelt. Beinahe die gesamte Wertschöpfungskette findet in Europa statt.



4 Lösungsansätze

Der Marshallplan mit Afrika, der Bundesregierung und der Compact with Africa des G20-Gipfel in Hamburg im Juni 2017 greift viele sinnvolle Punkte auf und stellt sie heraus.

Herr Sékongo bezeichnete von diesen dort aufgeführten Punkten folgende als zentral:

- Afrika braucht afrikanische Lösungen: In der Vergangenheit wurden Lösungen für die Probleme afrikanischer Staaten meist von westlichen Staaten oder Organisationen entwickelt. Um eine Entwicklungspartnerschaft zu erreichen muss Augenhöhe glaubhaft hergestellt werden und die Geber-Nehmer-Mentalität abgelöst werden. Die Gründung der Afrikanischen Union (AU) und ihrer neuen Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas (NEPAD) sind dabei ein Anfang, der von den Ländern des Westens (auch gegen den eigenen Vorteil) unterstützt werden sollte.
- „Wertschöpfung statt Ausbeutung: Afrika muss mehr sein, als der Kontinent der Rohstoffe. Motor des Marshallplans ist eine neue Wirtschaftspolitik, deren Schwerpunkte die Diversifizierung der Wirtschaft, der Aufbau von Produktionsketten, die gezielte Förderung von Landwirtschaft sowie kleinen und mittleren Unternehmen, die Aufwertung des Handwerks und damit die Schaffung eines neuen Mittelstands sind. Europa muss dies mit einer Stärkung des Zugangs zum EU-Binnenmarkt und dem Abbau bestehender Handelshemmnisse unterstützen.“¹
- Entwicklungszusammenarbeit allein ist nicht die Lösung: Mit herkömmlicher Entwicklungshilfe wurde vieles erreicht. Gleichzeitig schafft diese aber auch Strukturen und Abhängigkeiten, die eine weitere Entwicklung erschweren. Diese Entwicklungshilfegerder sollen zukünftig stärker dafür eingesetzt werden, die Rahmenbedingungen für private Investitionen und einen höheren Einsatz von Eigenmitteln der jeweiligen Länder zu schaffen oder zu sichern.

5 Weiterführende Informationen

Artikel zu Freihandelsabkommen und Sanktionsdrohungen: <https://www.tagesspiegel.de/politik/streit-um-freihandel-bruessel-droht-afrikanischen-laendern-mit-entzug-von-privilegien/13717572.html>

¹ http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materiale310_Afrika_Marshallplan.pdf Seite 6 - abgerufen am 18.03.2019



Strukturanpassungsprogramme von Weltbank und IWF: <http://www.bpb.de/internationales/afrika/afrika/59000/anpassung-der-strukturen?p=all>

Marshallplan mit Afrika: http://www.bmz.de/de/laender_regionen/marshallplan_mit_afrika/index.jsp

Einschätzung und Meinung zum Marshallplan mit Afrika: <https://www.medico.de/guter-plan-oder-schlechter-witz-17078/>

Compact with Africa des G20-Gipfels 2017 <https://www.compactwithafrica.org/content/compactwithafrica/home.html>

Referent

Kafalo Sékongo

-Eine-Welt-Fachpromotor

Internationale Bildungspartnerschaften

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPIZ Reutlingen

Wörthstraße 17

72764 Reutlingen

Tel. +49 (0) 71219479982

www.epiz.de

Email (dienstl.) kafalo.sekongo@epiz.de

Email (priv.) sekongoka@yahoo.fr

Ehrenamtskoordination für die Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg – Integrationslotse

Randersackerer Straße 25

97072 Würzburg

Tobias Goldmann

Telefon: 0172 7926928

0931 38 659-118

E-Mail: t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Web: <http://www.caritas-wuerzburg.org/ehrenamt/ehrenamtskoordination-fluechtlingshilfe-landkreis/>

Stand: 28. März 2019

D Presseberichte Veranstaltungen

"Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive“

Blickkontakt mit einer älteren Person? In Deutschland ist das ein Zeichen von Aufmerksamkeit und Respekt. In vielen anderen Ländern gilt es jedoch als herausfordernd und unhöflich. Weiß man das, versteht man auch, was Fatim D. aus der Elfenbeinküste meint, wenn sie sagt: „Ich muss mich hier jeden Tag zwingen, unhöflich zu alten Menschen zu sein“.

Fatim D. aus der Elfenbeinküste und vier weitere Zugewanderte aus Syrien und Eritrea berichteten beim diesjährigen Treffen für Ehrenamtliche im Asylbereich von ihren persönlichen Beobachtungen in ihrer neuen Heimat Deutschland. Unter dem Titel "Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive“ lud Landrat Eberhard Nuß gemeinsam mit dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. und mit den Malteser Integrationsdiensten Würzburg die Helferkreise, Ehrenamtlichen und Engagierten in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit im Landkreis Würzburg ins Landratsamt Würzburg ein.

Gastgeber Landrat Eberhard Nuß begrüßte die Teilnehmer*innen auf dem Podium und die etwa 70 Anwesenden im Publikum und betonte in seinen einleitenden Worten, dass es „Begegnungen, Miteinander, offene Diskussionen und Kompromisse“ braucht, damit das Ankommen in Deutschland gelingt. Dass uns bei diesem offenen Miteinander immer auch Klischees begleiten, zeigte die Theatergruppe „Tschungulung“ des Kolpingwerks in einem heiteren Stück über vermeintlich typisch weibliche oder typisch deutsche Verhaltensweisen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass der Blick auf die Unterschiede zweier Länder oder Kulturen auf beiden Seiten leicht zu Verallgemeinerungen führen kann. So war ein Eindruck der Podiumsgäste, dass der familiäre Zusammenhalt in ihren Herkunftsländern ein anderer sei als in Deutschland. Es sei zum Beispiel unüblich, Geld innerhalb der Familie zu verleihen, statt es zu

verschenken. Selbstverständlich sei es in Syrien auch, dass die ältere Generation zuhause versorgt und gepflegt wird. Beides Dinge, die in Deutschland teilweise anders gehandhabt werden, die in vielen deutschen Familien aber ebenfalls normal sind (Laut Statistischem Bundesamt werden in Deutschland 76% der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt).

Erfahrungen wie die von Fatim D. mit dem Blickkontakt kennen alle Podiumsteilnehmer*innen. Manches Erlebnis wird im Nachhinein dann zu einer unterhaltsamen Anekdote. So berichtete Zahraa A. von ihrem Vater, der auf einer Feier das Angebot von Essen und Trinken entsprechend syrischer Gepflogenheiten zunächst ablehnte. Da die deutsche Gastgeberin es wiederum höflich fand, seine Ablehnung zu respektieren und ihn nicht weiter zu bedrängen, musste ihr Vater mit leerem Magen nach Hause gehen.

Auch aus dem Publikum kamen zu den Schilderungen noch viele Anmerkungen und eigene Sichtweisen, die von Raghed Z. passend zusammengefasst wurden: „Das Wichtigste ist, dass wir andere nicht sofort verurteilen und auch nicht alle in einen Topf werfen.“

Eine Kooperationsveranstaltung von Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., Malteser Integrationsdienste Würzburg und Landratsamt Würzburg.

Text: Tobias Goldmann Bild: Eva Schorno

E Beispiel Newsletter

Liebe Ehrenamtliche, liebe Helferkreise,
liebe Kooperations- und Projektpartner,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2015 und den Jahren danach hatten viele von Ihnen den Wunsch zu helfen. Auch ich hatte diesen Wunsch und bin dem damaligen Landrat, Kreistag, Bischof und der Caritas dankbar für die Möglichkeit, dass ich dies über fünf Jahre in diesem Umfang beruflich tun konnte.

Die drängende Not der ersten Monate wurde aufgefangen und in geregelte Bahnen gelenkt. Vieles ist dadurch besser geworden, anderes nur weniger offensichtlich. Integration bleibt eine Aufgabe, die uns als Gesellschaft nur gelingt, wenn sie gelebt wird. Dafür braucht es auch zukünftig unsere Bereitschaft.

In den letzten fünf Jahren hatte ich die Gelegenheit, mit vielen wunderbaren Menschen zusammenzuarbeiten und mich gemeinsam mit Ihnen für eine offene, tolerante und menschliche Gesellschaft einzusetzen.

Für diese Erfahrungen und für Ihr Engagement mein herzlicher Dank.

Nach etwa 4.000 E-Mails, 3.000 Telefonaten, 1.000 persönlichen Treffen, 230 Newsletter, 30 Veranstaltungen und einem mehrfach überarbeitetem Leitfaden für ehrenamtliche Helfer*innen werde ich im neuen Jahr leider nicht mehr als Integrationslotse im Landkreis Würzburg tätig sein. Das bedaure ich, da ich immer gerne mit Ihnen zusammengearbeitet habe. Würzburg und der Caritas werde ich mit neuen Aufgaben treu bleiben und freue mich darauf, manche von Ihnen in anderen Zusammenhängen wieder zu sehen.

In den letzten fünf Jahren habe ich oft betont, wie wichtig Ihr Engagement und Ihr Einsatz ist. Für die Menschen um Sie herum haben Sie damit immer wieder einen Unterschied gemacht. Oft mit Kleinigkeiten oder unscheinbaren Begegnungen, immer wieder auch mit großem Einsatz. Dafür möchte ich Ihnen noch einmal stellvertretend und auch im Namen meines Vorstandes und des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. ‚Danke‘ sagen und wünsche Ihnen mit diesem Gedicht von Paul Celan schöne Feiertage und die Möglichkeit trotz oder gerade wegen Corona-Lockdown zur Ruhe kommen zu können und mit neuer Kraft und frischem Mut in das neue Jahr 2021 zu starten:

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen...
(Paul Celan)

Ein letztes Mal möchte ich Sie heute über einige interessante Neuigkeiten informieren:

1. Corona – Aktuelle Regelungen

Aufgrund des seit 16. Dezember 2020 bestehenden Lockdowns gibt es einen neuen Infobrief (PDF 12. Infobrief vom 17.12.2020) des Innenministeriums, welcher die aktuell geltenden Regelungen für den Bereich des ehrenamtlichen Engagements in und um Gemeinschaftsunterkünften aufschlüsselt. Grundsätzlich bleibt alles wie gehabt: Kontakte sind auf ein absolut notwendiges Minimum zu beschränken, aber grundsätzlich möglich. Bei höheren Inzidenzen oder konkreten Vorfällen vor Ort, können die Kontaktmöglichkeiten weiter eingeschränkt werden. Ergänzend finden Sie zur Information auch die aktuelle Fassung der Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung als PDF (11. BayIfSMV) angehängt.

Aktuelle Informationen zu den geltenden Bestimmungen rund um Corona teilt das Innenministerium auf der Seite <https://www.corona-katastrophenschutz.bayern.de/faq/index.php>.

2. Weihnachtsgrüße von Staatsminister Joachim Hermann und Staatssekretär Gerhard Eck

Zu Weihnachten bedanken sich Staatsminister Joachim Hermann und Staatssekretär Gerhard Eck für Ihr Engagement und den Beitrag, den Sie zu einer gelingenden Integration und zum sozialen Frieden leisten (PDF Weihnachtsgrüße 2020_ Staatsminister Herrmann und Staatssekretär Eck).

3. Handreichung für neue Wege der Integration und Vernetzung

Das Sozialunternehmen ‚More than shelters‘, welches sich weltweit für menschenwürdige Wohn- und Lebensräume für Geflüchtete engagiert, hat gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung eine Handreichung zum Aufbau integrationsfördernder und -beschleunigender Strukturen in Nachbarschaften, Kommunen und dem ländlichen Raum erstellt. Darin werden in aller Kürze und optisch aufbereitet die Probleme der bestehenden Strukturen analysiert und weitreichende Verbesserungsvorschläge gemacht. Alle, die das Thema Integration bis zur nächsten großen Migrationsbewegung weiter aktiv gestalten wollen, finden darin gute Anregungen wie dies vor Ort umgesetzt werden könnte. Das Manual kann als PDF unter <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/integration-hub-manual> heruntergeladen werden.

4. We talk! Gewaltschutz für geflüchtete Kinder und Mütter – kostenfreie Multiplikatorinnenschulung ab April 2021

Im Rahmen des Projektes werden von April bis Dezember 2021 kostenfreie Workshops angeboten. Hierfür können sich Frauen bis zum

31. Januar 2021 unter frauen@fluechtlingsrat-bayern.de oder Tel. 089-26025299 (Mittwoch, 10 bis 12 Uhr) anmelden.

Die Teilnehmerinnen werden als ehrenamtliche Ansprechpartnerinnen für Frauen und ihre Kinder in Geflüchtetenunterkünften zum Thema Gewaltschutz qualifiziert.

Ziel des Projektes ist es, niedrighschwellige Angebote in Unterkünften zu etablieren, über die Frauen an professionelle Unterstützungsstrukturen angebunden und in ihrer Erziehungsfähigkeit gestärkt werden. Alle Informationen, Flyer (auch in leichter Sprache) und ein Anmeldeformular finden Sie auf der Projekthomepage: <https://www.fluechtlingsrat-bayern.de/projekte/we-talk/>.

5. Online-Workshop Antidiskriminierungsarbeit am 10. Februar 2020

In dem Online-Workshop des Netzwerks Radikalisierungsprävention wird Diskriminierung anhand von Alltagssprache und –verhalten aufgezeigt und gemeinsam präventive und interventive Handlungsoptionen erarbeitet. Schwerpunkt der Veranstaltung ist darüber hinaus die Vermittlung von Handlungskompetenzen für den phänomenübergreifenden Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und religiös begründetem Extremismus. Es werden Ansätze sowie Methoden der politischen Bildungsarbeit zu den unterschiedlichen Präventionsfeldern vorgestellt. Nähere Infos und Anmeldung unter <https://interkommunales-praeventionsnetzwerk-radikalisierung.de/events/antidiskriminierungsarbeit-phaenomenuebergreifende-radikalisierungspraevention/>.

6. Newsletter im Jahr 2021 – Rückmeldung erforderlich

Auf Beschluss des Kreistags wurde die Kooperation zwischen Landkreis und Caritasverband nicht verlängert, läuft zum Jahresende wie vereinbart aus und ich werde im nächsten Jahr keine weiteren Newsletter verschicken. Aktuell ist aber geplant, dass es auch im Jahr 2021 wieder eine*n Integrationslots*in geben wird, der oder die Ihnen als Ansprechpartner*in im Landratsamt zur Verfügung steht und auch den Newsletter in ähnlicher Form weiterführen wird.

Bitte antworten Sie mir formlos auf diese E-Mail, wenn Sie wünschen, dass ich Ihre E-Mailadresse weitergebe, damit Sie auch im Jahr 2021 weitere Newsletter erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Goldmann

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.
Ehrenamtskoordination Flüchtlingshelferkreise - Integrationslotse
Matthias-Ehrenfried-Haus
Bahnhofstraße 4 - 6
97070 Würzburg

Tel. 0931 38659-118

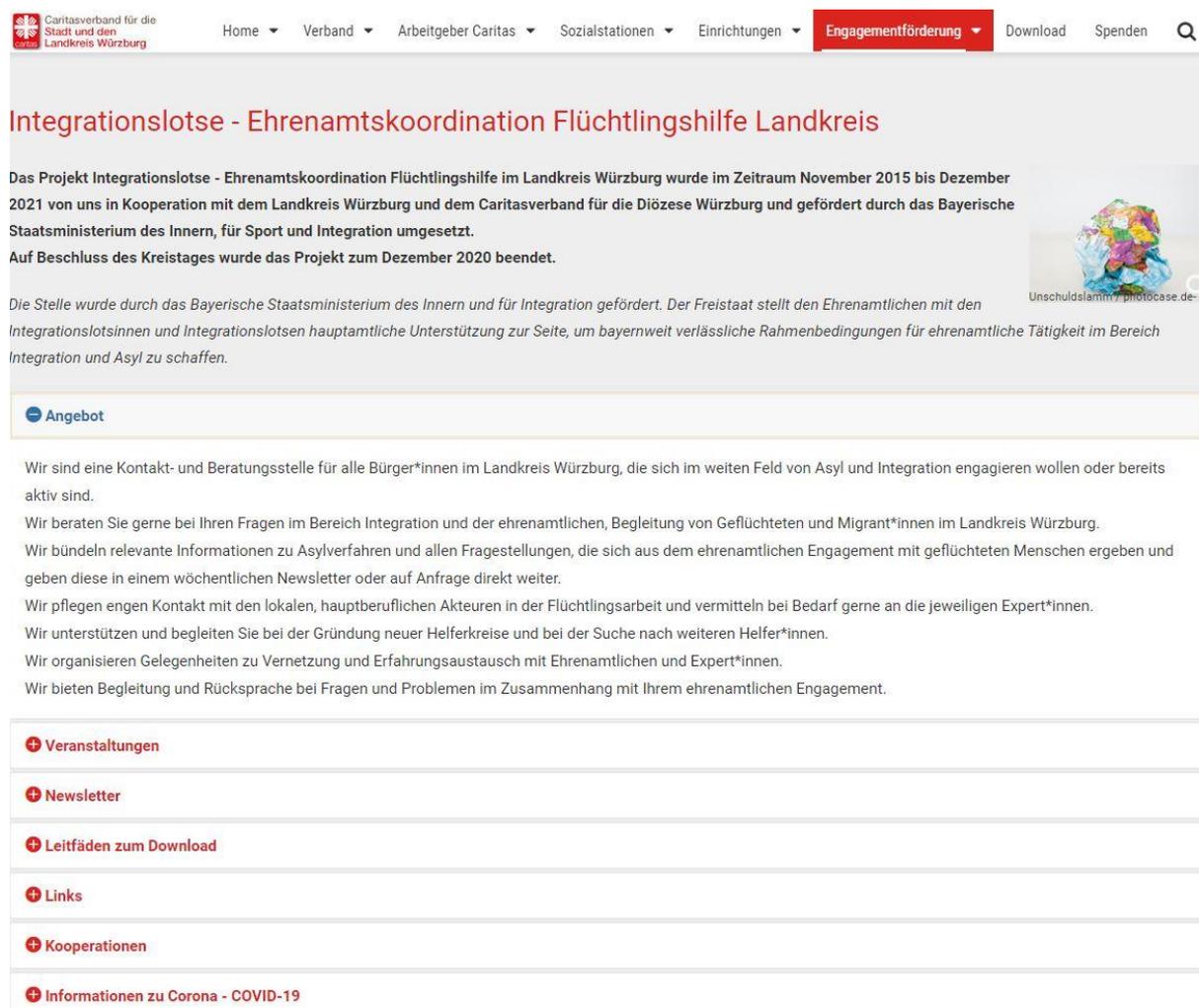
Fax 0931 38659-199

tobias.goldmann@caritas-wuerzburg.org

www.caritas-wuerzburg.org

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie mir gerne eine formlose Antwortmail.

F Ausschnitt Homepage Integrationslotse



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg

Home ▾ Verband ▾ Arbeitgeber Caritas ▾ Sozialstationen ▾ Einrichtungen ▾ Engagementförderung ▾ Download Spenden 🔍

Integrationslotse - Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe Landkreis

Das Projekt Integrationslotse - Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg wurde im Zeitraum November 2015 bis Dezember 2021 von uns in Kooperation mit dem Landkreis Würzburg und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg und gefördert durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration umgesetzt.

Auf Beschluss des Kreistages wurde das Projekt zum Dezember 2020 beendet.

Die Stelle wurde durch das Bayerische Staatsministerium des Innern und für Integration gefördert. Der Freistaat stellt den Ehrenamtlichen mit den Integrationslotsinnen und Integrationslotsen hauptamtliche Unterstützung zur Seite, um bayernweit verlässliche Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich Integration und Asyl zu schaffen.

Unschuldslamm / photocase.de

Angebot

Wir sind eine Kontakt- und Beratungsstelle für alle Bürger*innen im Landkreis Würzburg, die sich im weiten Feld von Asyl und Integration engagieren wollen oder bereits aktiv sind.

Wir beraten Sie gerne bei Ihren Fragen im Bereich Integration und der ehrenamtlichen, Begleitung von Geflüchteten und Migrant*innen im Landkreis Würzburg.

Wir bündeln relevante Informationen zu Asylverfahren und allen Fragestellungen, die sich aus dem ehrenamtlichen Engagement mit geflüchteten Menschen ergeben und geben diese in einem wöchentlichen Newsletter oder auf Anfrage direkt weiter.

Wir pflegen engen Kontakt mit den lokalen, hauptberuflichen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit und vermitteln bei Bedarf gerne an die jeweiligen Expert*innen.

Wir unterstützen und begleiten Sie bei der Gründung neuer Helferkreise und bei der Suche nach weiteren Helfer*innen.

Wir organisieren Gelegenheiten zu Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit Ehrenamtlichen und Expert*innen.

Wir bieten Begleitung und Rücksprache bei Fragen und Problemen im Zusammenhang mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

- + Veranstaltungen
- + Newsletter
- + Leitfäden zum Download
- + Links
- + Kooperationen
- + Informationen zu Corona - COVID-19

Ausschnitt Homepage

Quelle: <https://www.caritas-wuerzburg.org/engagementf%C3%B6rderung/ehrenamtskoordination-fl%C3%BChtlingshilfe-landkreis#angebot> (26.20.2021)

